

Israel ist antirassistisch, antikolonialistisch und antifaschistisch (und war es von Anfang an)

Jeffrey Herf

Wer die Gegenwart kontrolliert, kontrolliert die Vergangenheit. Wer die Vergangenheit kontrolliert, kontrolliert die Zukunft.

Dieser berühmte Satz aus George Orwells *1984* könnte auch auf das Studium der Geschichte des Nahen Ostens – und vieler anderer Themen – in der heutigen akademischen Welt angewandt werden. Ideologisch motivierte Professoren haben versucht, dem Jahr 1948, dem Gründungsjahr Israels (und dem Jahr, in dem *1984* größtenteils geschrieben wurde), eine Version der Ereignisse aufzudrängen, die nicht mit den Fakten übereinstimmt. Und sie haben dies mit dem Ziel getan, die Kontrolle über die Zukunft zu übernehmen, indem sie ein öffentliches Verständnis von Israel als Produkt eines neokolonialistischen, amerikanischen Imperialismus prägen.

Wie ich in meinem Buch *Israel's Moment* darlege, könnte nichts weiter von der Wahrheit entfernt sein. Wenn es uns ernst damit ist, das gegenwärtige Anti-Israel-Narrativ an den Universitäten, in den Denkfabriken, auf den Leitartikelseiten der Zeitungen und in anderen Institutionen, die die Tagesordnung bestimmen, in Frage zu stellen, müssen wir uns an die moderne, säkulare Natur der Gründergeneration des Zionismus erinnern und das Protokoll korrigieren.

Was ist die wirkliche Wahrheit über die Gründung Israels, insbesondere wenn es um die ausländischen Akteure geht, die Israel unterstützt haben?

Im Grunde genommen ist es diese: Der jüdische Staat war das Projekt der antifaschistischen, antirassistischen, antikolonialistischen und antimperialistischen Linken, einschließlich der Sowjetunion. Die Entscheidungsträger im amerikanischen und britischen außenpolitischen Establishment standen der Gründung Israels fast durchweg ablehnend gegenüber, mit der wichtigen, aber qualifizierten Ausnahme von US-Präsident Harry S. Truman und zweitrangigen Beratern wie Clark Clifford. Wäre es nach dem britischen Außenministerium oder dem US-amerikanischen Außen- und

Verteidigungsministerium und der CIA gegangen – den üblichen Übeltätern des westlichen Imperialismus –, wäre der jüdische Staat eine Totgeburt gewesen.

Diese Tatsachen sind heute weitgehend vergessen oder verschwiegen, nicht nur von den üblichen Kritikern Israels auf der äußersten Linken, sondern auch von vielen seiner Verfechter links und rechts der Mitte, die das Ausmaß von Trumans Unterstützung überbewerteten und den sowjetischen Beitrag herunterspielen. Tatsächlich konnte die amerikanische außenpolitische Bürokratie Truman zwar nicht dazu bewegen, der Gründung Israels seine Unterstützung vorzuenthalten, aber sie konnte seine Unterstützung für ein „neutrales“ UN-Waffenembargo von November 1947 bis Mai 1948 aufrechterhalten, von dem sie annahm, dass es die Gründung Israels entweder verhindern oder es in seinen Anfängen zerstören würde. Ihr neutrales Embargo war jedoch ganz und gar nicht neutral: Die Juden hatten weder einen Staat noch Waffen, um ihn zu verteidigen; die arabischen Staaten um Israel herum hatten beides. Wie David Ben-Gurion dem ersten US-Botschafter in Israel sagte: Die Juden wären ausgerottet worden, wenn sie für ihr Überleben von den Vereinigten Staaten abhängig gewesen wären.

Warum war die amerikanische Bürokratie 1947 so unnachgiebig gegen das zionistische Projekt? Entgegen dem landläufigen Mythos war die Opposition nie nur die Ansicht der „Arabisten“ im Außenministerium. Sie wurde sowohl von Außenminister George Marshall als auch von George Kennan vertreten, die beide in einem jüdischen Staat in Palästina eine Bedrohung für den Zugang der USA und des Westens zum arabischen Öl sahen und davon ausgingen, dass ein solcher die Aussichten auf eine sowjetische Expansion im Nahen Osten begünstigte. Es war das Jahr, in dem die Vereinigten Staaten in enger Zusammenarbeit mit Großbritannien eine Politik der Eindämmung des Kommunismus in Europa und im Nahen Osten verfolgten. Die Unterstützung des Sowjetblocks für die Zionisten verstärkte den britischen und amerikanischen Verdacht, dass ein jüdischer Staat den Interessen der sowjetischen Expansion im Nahen Osten dienen würde. Wie die „Palästina-Akten“ des Außenministeriums aus den Jahren 1945 bis 1949 zeigen, befürchteten amerikanische und britische Geheimdienstmitarbeiter, dass eine große Anzahl europäischer jüdischer Flüchtlinge, die nach Palästina gelangten, kommunistische Agenten werden würden.

Marshall ernannte Kennan im Januar 1947 zum ersten Direktor des Politischen Planungsstabs (Policy Planning Staff). Kennan ist als Verfasser wichtiger Memos bekannt, in denen er sich für die Eindämmung des sowjetischen Expansionismus aussprach. Seine Rolle bei der Formulierung der amerikanischen Position zu einem jüdischen Staat ist weniger bekannt. In seinem „Report by the Policy Planning Staff on Position of the United States with Respect to Palestine“ (Bericht des politischen Planungsstabs über die Position der Vereinigten Staaten in Bezug auf Palästina) vom Januar 1948 schrieb Kennan, dass eine Unterstützung des UN-Teilungsplans den amerikanischen Interessen

in der Region schaden und „eine ernsthafte Bedrohung für den Erfolg des Marshall-Plans“ darstellen würde, da der Ölfluss nach Europa gefährdet sei.

Außerdem, so fügte Kennan hinzu, würde die UdSSR von dem Teilungsplan profitieren, wenn er gewaltsam durchgesetzt würde, da die Russen so die Möglichkeit hätten, bei der „Aufrechterhaltung der Ordnung“ in Palästina mitzuwirken. Die sowjetischen Streitkräfte in Palästina würden den kommunistischen Agenten eine ausgezeichnete Basis bieten, von der aus sie ihre subversiven Aktivitäten ausweiten und versuchen könnten, die arabischen Regierungen durch „demokratische Volksregierungen“ zu ersetzen. Es war ein entscheidender Text des antizionistischen Konsenses an der Spitze des nationalen Sicherheitsapparates der USA.

Was wollten die Vereinigten Staaten stattdessen? Im März 1948 drängte Warren Austin, der US-Botschafter bei der UNO, die Vereinten Nationen dazu, den Teilungsplan durch einen Vorschlag für eine Treuhänderschaft zu ersetzen, der einen jüdischen Staat in Palästina ausschließen würde. Ein wütender, unterlegener Präsident Truman brachte die Palästina-Politik ins Weiße Haus. Aber Truman war die Ausnahme in seiner eigenen Regierung – ein Antikommunist, der glaubte, dass die Unterstützung des neuen Staates Israel mit der Eindämmung der Sowjetunion vereinbar sei.

Marshalls Außenministerium erkannte, dass die Eindämmung der Sowjetunion die Unterstützung der nichtkommunistischen und antikommunistischen Linken erforderte: der britischen Labour Party, der französischen und italienischen Sozialisten und der westdeutschen Sozialdemokraten. Was er und das britische Außenministerium jedoch nicht sehen konnten oder wollten, war, dass die Zionisten der Generation Ben-Gurions in ihrer überwältigenden Mehrheit die politischen Überzeugungen dieser Anführer der linken Mitte teilten. Sie sympathisierten keineswegs mit dem Sowjetkommunismus. Clifford brachte dieses Argument vor: Israel wäre eine Bereicherung und ein Verbündeter, nicht eine Belastung oder ein Gegner. Aber sein Argument fand außerhalb des Weißen Hauses kein Gehör.

Am 29. Mai 1949, nachdem die UN-Vollversammlung für den Beitritt Israels gestimmt hatte, stimmte Truman zu, ein vom Außenministerium verfasstes Schreiben an Ben-Gurion zu senden. „In Anbetracht der großzügigen Unterstützung [Amerikas] für die Gründung Israels“, so hieß es darin, sollte Israel die amerikanische Kritik an seiner Territorial- und Flüchtlingspolitik berücksichtigen, eine Kritik, die eine Neubewertung der US-Politik gegenüber Israel fördern könnte. Ben-Gurion erklärte James McDonald, Trumans Botschafter in Israel, dass die Juden den Unabhängigkeitskrieg nur gewinnen konnten, weil sie die umfangreichen britischen, amerikanischen und schließlich auch UN-Bemühungen umgingen, die verhindern sollten, dass militärische Unterstützung nach Palästina und später nach Israel gelangte. McDonald fasste Ben-Gurions Einwände gegen den amerikanischen Druck so zusammen:

Der Premierminister konnte sich nicht daran erinnern, dass die USA oder die UNO irgendetwas Gewichtiges unternommen hätten, um den 29. November [Tag der Teilungsplan-Resolution] durchzusetzen oder um eine Aggression durch Syrien, Ägypten, Libanon und Irak zu verhindern. Stattdessen ermutigte das Embargo die Aggressoren gegen Israel, das in seiner Existenz bedroht war. Hätten die Juden auf die USA oder die UNO gewartet, wären sie ausgerottet worden. Israel wurde nicht auf der Grundlage des 29. November gegründet, sondern auf der Grundlage eines erfolgreichen Verteidigungskrieges. Daher ist der in dem Schreiben vermerkte Vorschlag heute ungerecht und unrealistisch, denn er ignoriert den Krieg und die anhaltenden arabischen Drohungen, die die Grenzen vom 29. November unmöglich machen.

Zum Glück für die Zionisten waren Moskau und seine Verbündeten ihre begeisterten Unterstützer.

Sie unterstützten die jüdische Einwanderung nach Palästina vor der Abstimmung von 1947. Andrei Gromyko, der damalige sowjetische Botschafter bei der UNO, verblüffte seine Zuhörer, als er im Mai 1947 energisch für die Teilungsresolution eintrat. Die sowjetische Unterstützung hielt bis zur Verabschiedung der Resolution im November an. Sie blieb trotz der amerikanischen und britischen Bemühungen, die Resolution 1948 rückgängig zu machen, bestehen, vor allem durch die Förderung der Lieferung von Militärgittern an Israel über die Tschechoslowakei im Jahr 1948. Moskau widersetzte sich auch entschieden dem Plan des schwedischen Diplomaten Folke Bernadotte, eine föderale Union zwischen einem arabischen und einem jüdischen Staat zu gründen, Jerusalem zu internationalisieren, die vor den Kämpfen geflohenen Palästinenser zu repatriieren, die Negev-Wüste an Transjordanien abzutreten und Haifa in einen Freihafen zu verwandeln – all dies hätte die arabische Ablehnungshaltung belohnt, die neue „Union“ verkleinert und dem jüdischen Volk einen eigenen Staat verwehrt.

Auch kam die Unterstützung für Israel nicht nur aus dem Sowjetblock. Liberale und Linke in London, Paris, New York und Washington hörten, wie Jamal al-Husseini, der Vertreter des Arabischen Hohen Komitees (Arab Higher Committee) bei den Vereinten Nationen, einen jüdischen Staat in Palästina ablehnte, weil er, wie er sagte, die „rassische Homogenität“ der arabischen Welt untergraben würde. Solche Äußerungen stießen bei den Amerikanern, die die schrecklichen Nachrichten aus Deutschland während und nach dem Krieg verfolgt hatten, auf ein äußerst negatives Echo. Im Senat lobte Robert Wagner, einer der wichtigsten Verfasser der New-Deal-Gesetzgebung, den jüdischen Beitrag zur Sache der Alliierten. Bereits während des Krieges hatte er das Appeasement gegenüber den Arabern angeprangert. Nach dem Sieg der Alliierten

machte es erst recht keinen Sinn mehr, die arabische Ablehnungshaltung zu beschwichtigen. Im Repräsentantenhaus bemühte sich der demokratische Kongressabgeordnete Emanuel Celler aus Brooklyn, die Aufmerksamkeit auf Jamal al-Husseinis Cousin Mohammed Amin al-Husseini, den Großmufti von Jerusalem, zu lenken, der eine schriftliche Vereinbarung mit Deutschland und Italien getroffen hatte, um „die Frage der jüdischen Elemente, die in Palästina und in den anderen arabischen Ländern existieren, so zu lösen, wie die jüdische Frage in Deutschland und Italien gelöst wurde.“

Auch die liberalen Medien nahmen dies zur Kenntnis. Husseinis Kollaboration mit den Nazis wurde in der *New York Post* sowie in den linken Publikationen *PM* und *The Nation* von I. F. Stone, Freda Kirchwey und dem Pulitzer-Preisträger Edgar Mowrer, der auf Husseinis Anklage in Nürnberg drängte, ausführlich dokumentiert. Trotz umfangreicher Akten des Außenministeriums über Husseinis Zusammenarbeit mit den Nazis gelang es der amerikanischen Bürokratie, sich den Bemühungen zu widersetzen, ihn vor Gericht zu stellen und die Beweise für seine Aktivitäten in der Nazizeit zu veröffentlichen.

Das kurzzeitige Zusammentreffen sowjetischer und liberaler westlicher Sympathien für den entstehenden jüdischen Staat wurde von Ben-Gurion brillant ausgenutzt. Er verstand besser als jeder andere, dass dies ein einzigartiger Moment war, Israel mit der Zustimmung der beiden Großmächte der Welt ins Leben zu rufen – und dass es eine Gelegenheit war, die bald vorüber sein würde, und so kam es auch. Während der „antikosmopolitischen“ Säuberungen Anfang der 1950er Jahre änderte Stalin seinen Kurs, verbreitete die Lüge, Israel sei ein Produkt des amerikanischen Imperialismus, verdrängte die Erinnerung an die sowjetische Unterstützung für das zionistische Projekt und startete eine vier Jahrzehnte andauernde Verleumdungskampagne gegen den Zionismus und Israel. Es war eine der erfolgreichsten Propagandakampagnen des Kalten Krieges.

Stalin gelang es auch, die amerikanische Geschichte umzuschreiben. Er beharrte darauf, dass es die Amerikaner und nicht die Sowjets gewesen seien, die die Gründung des Staates Israel von ganzem Herzen unterstützt hätten, und seine Erzählung setzte sich durch. Die Akten des Außen- und des Verteidigungsministeriums sowie der CIA belegen jedoch eindeutig ihre entschiedene und konsequente Ablehnung des zionistischen Projekts.

Die Unterschiede zwischen der internationalen politischen Landschaft der späten 1940er Jahre und derjenigen, die sich zunächst in der sowjetischen und dann in der Weltpolitik der 1950er und 1960er Jahre abzeichnete, müssen auch in den amerikanisch-jüdischen Diskussionen über die Gründung Israels reflektiert werden. Im Gegensatz zu dem, was wir seit Jahrzehnten bei den Vereinten Nationen, in internationalen BDS-

Bemühungen und in akademischen Beschreibungen Israels hören, war das zionistische Projekt nie ein kolonialistisches.

Genau das Gegenteil ist der Fall. Die Generation, die den Staat gründete, und seine Unterstützer im Ausland sahen ihn als Teil der Ära der liberalen und linken Opposition gegen Kolonialismus, Rassismus und natürlich Antisemitismus. Die Beweislage ist eindeutig: Welche Schwächen Israel auch haben mag, seine Ursprünge haben nichts mit dem amerikanischen oder britischen Imperialismus zu tun. Das gegenteilige Argument ist Zeugnis einer konventionellen Unwissenheit, die in zu vielen wissenschaftlichen und journalistischen Beiträgen der letzten Jahrzehnte zu finden ist. Die Gründung Israels war kein Wunder, das sich jeglicher historischen Erklärung entzöge. Sie war eine Episode enormen moralischen und militärischen Mutes, für die kluge und besonnene politische Führer im Namen der historischen Gerechtigkeit den Weg freimachten – insbesondere David Ben-Gurion, der einen flüchtigen Moment, Israels Moment, nutzte, um eine dauerhafte Errungenschaft zu etablieren.

Aus:

Drei Gesichter des Antisemitismus – rechts, links und islamistisch

Jeffrey Herf

Hentrich & Hentrich, 2025

Ursprünglich veröffentlicht auf Englisch am 25. April 2023

Original abrufbar unter sapirjournal.org/israel-at-75/2023/04/israel-is-antiracist-anti-colonialist-anti-fascist-and-was-from-the-start/

Dieses PDF wurde zu Bildungszwecken für den Lesekreis Navigating Contradictions erstellt.